Unvernünftige Zweifler

Die Skeptiker des Klimawandels stützen sich auf viele Argumente. Jedes davon greift zu kurz. Von Ottmar Edenhofer und Robert Marschinski


Dann gibt es die Klimafolgen skeptiker. Sie bestreiten nicht, dass der Mensch für den Klimawandel hauptsächlich verantwortlich ist, sondern dass die Folgen des Klimawandels bedrohlich sind. Die Folgen skeptiker berufen sich auf die durchschnittlichen Schäden und vernachlässigen die Möglichkeiten eines Worst Case Szenarios. Dies wäre jedoch so, als würde man die Höhe der Delche an der Durchschnittshöhe von Fluten orientieren und nicht an der maximalen Höhe der Fluten. Die Wahrnehmung dieser Skeptiker krankt außerdem daran, dass der Schäden ungleich verteilt sind: So treffen Dürren und Überschwemmungen arme Länder besonders hart, da deren Wirtschaft stark von der Landwirtschaft abhängt; reiche Länder können sich bei Hinzuweilen Klimamängeln leisten und haben daher weniger Tote zu bedienen als die Entwicklungsländer.

Die Prioritäts skeptiker knüpfen an die weltweite Armut an. Sie verneinen nicht die Notwendigkeit des Klimaschutzes, halten ihn aber für ineffizient oder gar moralisch bedenklich, weil die Bekämpfung der weltweiten Armut Priorität haben sollte. Statt in den Klimaschutz sollte in die Versorgung mit sauberem Trinkwasser oder in die Bekämpfung von AIDS und Malaria investiert werden, weil dabei mit dem gleichen Aufwand mehr Menschenleben gerettet werden könnten.

Dieser Zielkonflikt zwischen Klimaschutz und Armutsbekämpfung ist jedoch konstruiert. Denn zum einen können die Investitionen in eine Energie- und Wasserinfrastruktur so ausgestaltet werden, dass sie gleichzeitig zur Vermeidung von Emissionen beitragen. Zum anderen vernachlässigt diese Sichtweise, dass sich vor allem die armen Länder an einen ungebremsten Klimawandel kaum zu moralisch akzeptablen Kosten anpassen können.


Der Zweifel an der Möglichkeit einer globalen Kooperation ist begründet. Tatsächlich haben die letzten Klimakonferenzen kein ambitioniertes Abkommen hervorgebracht, und auch die gegenwärtig laufende Konferenz in Durban wird dies wohl nicht tun. Es gibt aber durchaus Möglichkeiten, die Bereitschaft zur Kooperation zu erreichen, zum Beispiel indem eine Koalition der Willigen nicht nur über die Verminderung von Emissionen verhandelt, sondern auch über Forschungsprojekte etwa zur Energiespeicherung – die auch jenseits des Klimaschutzes Sinnvoll ist.

Von den fünf Spielarten des Klimaskeptizismus ist nur der klimapolitische Skeptizismus diskussionswürdig, aber auch nur dann, wenn er dazu anstaucht, nach Lösungen globaler Koope rationsprobleme zu suchen. Wenn er sich mit der Normativität des Faktischen begegnet, lässt sich seine Vernünftigkeit bezweifeln.